

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

24.10.1838 (No. 294)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 294.

Mittwoch, den 24. Oktober

1838

Baden.

* Karlsruhe, 23. Okt. Heute rückte die, unter'm 29. v. M. von hier abgegangene, Artillerieabtheilung von ihrem Probemarsch wieder dahl ein. Wie man hört, hat sich das neue System wirklich in den aller schwierigsten Gebirgspassagen so vorteilhaft bewährt, daß durch die Ergebnisse nicht allein die anwesenden Offiziere und Kanoniere oft sehr erfreulich überrascht worden sind, sondern daß nicht selten Bewohner der betreffenden Gegenden sich äußern, „sie würden nie geglaubt haben, daß es möglich seye, mittelst Fuhrwerke so behend und ohne Unglücksfälle solche Gegenden zu passiren, wenn sie dieses nicht selbst mit angesehen hätten.“

Mannheim, 21. Okt. Nach einem bei dem hiesigen Gemeinderath heute angekommenen hohen Regierungsbeschluß soll unverweilt zu dem Abbruch der Kapuzinerkirche geschritten werden. (M. Z.)

Baiern.

München, 17. Okt. Nach einer königl. allerhöchsten Verfügung soll, so lange S. M. nicht anders bestimmen, bei Kirchenparaden den Landwehrmännern, welche einer andern Konfession zugethan sind, gestattet seyn, vor dem Eintritte in die Kirche, somit den Protestanten und Israeliten vor dem Eingange in die katholischen, und den Katholiken und Israeliten vor dem Eingange in die protestantischen Kirchen, sich wegzubeben; wenn aber die Landwehrmänner in Reihe und Glied stehen, haben Alle, ohne Unterschied der Religion, dem Kommandowort Folge zu leisten.

München, 18. Okt. Trotz der stets wechselnden, stürmischen Witterung, befindet sich in den Spitälern eine geringe Anzahl von Kranken, und darunter meist chronische Fälle. Im königl. Militär Lazareth war der Krankenstand seit zwölf Jahren nicht so klein, da sich die Zahl nur auf 48 beläuft. — So wie schon früher den Durchnisten der königl. Volkseirichtung, ist nun auch den Rechtspraktikanten dieser Behörde das Tragen von Uniformen streng untersagt worden, nachdem S. M. der König auszuprechen geruhete, daß nur angestellten Beamten das Tragen von Uniformen gestattet seyn soll. (M. Z.)

München, 20. Okt. Wir sehen uns veranlaßt, die gestern mitgetheilte Nachricht von der Uebernahme des Portefeuille des Kriegsministeriums durch den General Schrn. v. Beyrer zu widerrufen. (M. p. 3)

München, 20. Okt. Ich kann Ihnen heute die Nach-

richt melden, daß in allerhöchstem Auftrag Sr. Maj. des Königs das Oberappellationsgericht des Königreichs um zehn Mitglieder (neun Räte und ein Direktor) vermehrt werden soll. Durch diese eben so weise als humane Entschließung unsers väterlich gesinnten Monarchen wird der, übrigens ausgezeichnete, oberste Gerichtshof nunmehr in den Stand gesetzt, seine vielen Retardaten in kürzerer Zeit zu erledigen. (M. Z.)

Legernsee, 17. Okt. Am 23. d. M. wird J. M. die verwitwete Königin Karoline Legernsee verlassen, um in München ihren Winteraufenthalt zu nehmen. Gestern erschien an ihrem hiesigen Hofe Fräulein Kathinka v. Diez. Sechszehn Jahre sind es, daß sie als ein 6jähriges Mädchen in demselben Saale vor dem höchstseligen König Maximilian stand, und dieser in ihr ein ungewöhnliches Talent erwachen sah. Während war der Anblick ihres bleichen Antlitzes, mit dem sie gestern vor die Königin trat; nur in abgebrochenen Phrasen vermochte sie den Dank zu stammeln für die große Gnade des dahingeshiedenen Wohlthäters, der den Grundstein ihres Ruhmes gelegt hatte. Ihre Maj. geruhete, sie hören zu wollen. In ihrem einfachen schwarzen Kleide, ein kleines Kreuz auf der Brust, setzte sie sich ans Klavier, und erweckte nun die Herz und Seele bestechenden, alle Gemüther fortreisenden Töne, von denen die Fürstinnen gestanden, daß sie wie Perlen ihren Fingern entfielen. Nach dem Spiele wurde sie zur königl. Tafel geladen. Bei dem Konzert war auch die verwitwete Großherzogin von Baden mit ihren beiden Prinzessinnen Töchtern anwesend. (M. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, [125. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 22. Oktober.] Der Ministertisch ist unbesetzt. Nach Berichtigung einiger älterer Sitzungsprotokolle berichtet Duvernoy über den Stand dieser Protokolle, woraus erhellt, daß dieselben von dem Sekretariate noch nicht alle ausgearbeitet sind, daher solche seiner Zeit den Abgeordneten zur Berichtigung nachgesendet werden müssen. Hierauf wird eine Note der ersten Kammer verlesen, wonach auch die den Entwürfen über das Strafgesetzbuch, das Einführungs- und Kompetenz-Gesetz vorgestern bestimmt hat. Sofort wird ein k. Geheimerathesreskript an die Ständeversammlung, die Endentschließung über die kaum gedachten Gesetzesentwürfe enthaltend, verlesen, so wie eine Note der ersten Kammer, wonach dieselbe die von der 2ten Kammer beschlossene Petition in Betreff der Wahlfreiheit u. eines neuen Wahlgesetzes zu beraten keine Zeit mehr

finden konnte; daher wird die zweite Kammer diese Petitionen einseitig an die Regierung gelangen lassen. Nach einer Abschiedsrede des Präsidenten v. Gaisberg und deren Erwiderung Namens der Kammer durch den Vizepräsidenten v. Kummel, tritt geh. Rath v. Schlayer in den Saal, folgende königl. Verordnung im Auftrage Sr. k. Majestät verkündigend: „Königliche Verordnung, die Auflösung der Ständeversammlung betreffend. Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Württemberg. Um die Verabschiedung des Finanzgesetzes für die Jahre 1839—42 zu rechter Zeit einleiten zu können, verordnen und verfügen Wir, nach Anhörung Unseres Geheimenraths, wie folgt: 1) Die demalige Ständeversammlung ist aufgelöst. 2) Es wird demnächst eine neue Ständewahl angeordnet und hierüber das Erforderliche durch Unser Ministerium des Innern bekannt gemacht werden. Gegeben Stuttgart, den 22. Okt. 1838.“ Die Kammer trennt sich unter dem Rufe: Es lebe der König! (S. M.)

H a n n o v e r.

Aus Hannover, 14. Okt. Man erwartet die Einberufung der Stände bis spätestens Mitte November; auch ist es allerdings nicht wahrscheinlich, daß eine andere, als die vertagte von diesem Jahre, einberufen werde. Zur Wahl einer neuen Ständeversammlung würde keine Zeit mehr seyn, wenn vor Ablauf dieses Jahres ein neues Budget bewilligt werden soll. Ohne Zweifel wird dies das Erste seyn, was den Ständen wiederum vorgelegt wird. Sollte die Versammlung nicht vollzählig erscheinen, so wird die Forterhebung der alten Steuern für die nächsten sechs Monate quasi nach dem §. 146 der Verfassung von 1833 Platz greifen sollen. Wird die Versammlung aber vollzählig, so wird doch das Budget jeder anderen Frage vorabgenommen und die Stände werden nicht umhin können, zu Verhütung größerer Unordnungen zu erklären, daß sie gegen eine Forterhebung der alten Steuern ihres Ortes nichts zu erinnern hätten. Darauf wird vermuthlich der Kammer ein neues strengeres Reglement zu Leitung der Debatten proponirt, um die, während der vorigen Versammlung befundenen, Lücken derselben nach den Zeitbedürfnissen auszufüllen. Wenn man über diese Formen glücklich weggekommen seyn wird, dürfte die Regierung die Bundesratsbeschlüsse bezüglich der Verfassungsfrage vorlegen und dann der Kampfplatz eröffnet seyn. Bleibt die zweite Kammer ihren alten Vorsätzen und Beschlüssen treu, so wird sie an dem Widerstande der ersten Kammer und diese an der Hartnäckigkeit der Opposition der zweiten scheitern. Erleidet dann das Cabinet in beiden Kammern Niederlagen, so ist eine gänzliche Auflösung der Stände nicht zu vermeiden. So wird die Frage dem Bunde wieder vorgelegt werden, und zwar von Oben herab, denn zu einem Antrage von Seiten der Ständeversammlung wird man es schwerlich kommen lassen. — Die Entscheidung des Bundes, daß die Korporationen nicht legitimirt seyen, kam hier, wie auch schon vorher in diesen Blättern gesagt war, nicht unerwartet. Streng rechtlich genommen, könnte man allerdings jeden einzelnen Staatsbürger berechtigt halten,

Verfassungsrechte als untheilbares Gemeingut (in solidum erworben) zu reklamiren. Höhere staatsrechtliche Rücksichten mögen indeß die Entscheidung des Bundes rechtfertigen. (H. K.)

Aus dem Hannover'schen, Mitte Oktober. Wir haben in der letzteren Zeit verschiedene Artikel aus Hannover datirt in diesen Blättern gelesen, nach welchen man glauben sollte, als wenn im hannover'schen Volke ein Zweifel über die Verpflichtung zur Entrichtung der Steuern nach dem Schlusse des laufenden Jahres stattfände. Was dergleichen Bemerkungen Einzelner bezwecken, ist leicht abzusehen, das hannover'sche Volk läßt sich aber durch solche hingeworfene Notizen nicht irre machen, denn es weiß, daß bis zum 1. Juli k. J. die bestehenden Steuern durch seine, von ihm selbst gewählte und in die der Regierung zur Seite stehenden Stände gesandte, Repräsentanten ohne Vorbehalt bewilligt sind und Niemand seine eigenen Handlungen anfechten kann und darf, dies auch nicht denjenigen, welche vielleicht nicht haben repräsentirt seyn wollen, zusteht, da sonst in jeder ständischen Verfassung Korporationen nach Willkür durch Nichtabsendung ihrer Deputirten sich der Steuerentrichtung entziehen könnten. Nachdem aber die, nach der Verfassung vom Jahre 1819 zusammenberufene, Ständeversammlung, in ordnungsmäßiger Anzahl zusammengetreten, in beiden Kammern die bestehenden Steuern bis zum 1. Juli 1839 bewilligt hat, stehen diese bis dahin unumstößlich fest und wird sich Niemand im Königreiche Hannover denselben entziehen wollen. Dies sey gesagt zur Beruhigung der Einfachen jener Artikel und zur Widerlegung der darin enthaltenen Rationnements, die dem Obigen nach hier überall nicht mehr Platz finden können. (H. K.)

D ä n e m a r k.

Koeskilde, 9. Okt. Nachdem sich unsere Ständeversammlung in der fünften und sechsten Sitzung mit einer die Geschäftsordnung betreffenden Frage und andern untergeordneten Gegenständen beschäftigt hatte, trug der Deputirte Drewsen in der siebenten Sitzung vom 2. Okt. einen Antrag vor, „daß den Bekennern des mosaischen Glaubens Wählbarkeit für die Ständeversammlungen zugestanden werde.“ Zuerst stellte er seinen Antrag mit kurzen Worten als eine Forderung der Gerechtigkeit dar und fuhr dann fort: „Eben so sehr fordert eine richtige Politik die Ausführung meines Vorschlags. Die Politik ist stets die beste, welche allen Staatsbürgern gleiches Recht und gleiche Billigkeit widerfahren läßt, und nicht einen Theil derselben dadurch kränkt, daß sie diese als unwürdig bezeichnet, an den Landesangelegenheiten Theil zu nehmen, und ihnen gleichsam zuruft: „Ihr seyd nur gebildet, ihr habt kein Recht, irgend etwas zu fordern; den Schandfleck, welcher aus den Zeiten der Finsterniß und der Barbarei her auf euch haftet, mögen wir nicht ganz abwaschen!“ Jede Regierung handelt politisch richtig, wenn sie die ganze Masse des Volks an sich bindet, indem sie Allen gleiches Recht verleiht: dann wird sie sich in den Tagen der Noth und der Gefahr nicht vergebens an sie wenden, dann glüht

die Vaterlandsliebe in jedem Herzen und mit diesem Verbündeten verrichten die Regierungen Wunderwerke. In dem unsere Versammlung auf die völlige Emanzipation der dänischen Mosakten anträgt, erfüllen wir, was wir als Bürger unsern Mitbürgern schuldig sind, ja was wir uns selbst schuldig sind, wenn wir für aufgeklärte, vorurtheilsfreie und tolerante Männer gehalten werden wollen, und sollten unsere Bestrebungen ihr Ziel verfehlen, (d. h. sollte die Regierung auf unsere Petition nicht eingehen) so muß uns Mit- und Nach-Welt das Zeugniß geben, daß die Spannung zwischen den verschiedenen Religionsbekennern im dänischen Volke, welche daraus hervorgehen möchte, nicht von unserer Versammlung ausgegangen ist, sondern daß sie im Gegentheil Alles gethan hat, um alle Bürger zu dem gemeinsamen Ziele, dem Wohle des Vaterlandes, zu vereinigen. Das dänische Volk verlangt, und sicher mit Recht, zu den gebildetsten Völkern Europa's gezählt zu werden. Der Beschluß, den wir in dieser Sache fassen, wird mächtig einwirken auf das Urtheil, welches das Ausland über unsere Kulturstufe fällen wird. Frankreich, Belgien, Holland und Hessen haben den Juden gleiche Bürgerrechte mit den Christen zugestanden. Wenn dies noch nicht in England geschehen ist, so ist das nicht die Schuld des Unterhauses, welches mit großer Majorität die Emanzipation der Juden votirte, sondern liegt am Oberhause, welches auf alle Weise strebt, die Emanzipation der Katholiken abzuwehren. Das Unterhaus aber ist der Wiederhall des aufgeklärten Theils des englischen Volks; das englische Volk ist also für die Judenemanzipation. Auch Nordamerika gibt allen Bürgern gleiche Rechte, ohne die mindeste Rücksicht auf die Religion zu nehmen. Als Toussaint-Louverture den Negern von St. Domingo eine Regierungsform gab, hieß es in der Konstitution: „Jeder, von welcher Religion er auch sey, soll gleichen Zutritt zu jedem Amte, zu jedem Ehrenposten haben, denn kein anderer Vorzug soll hier gelten, als der, den Tugend und Verdienst verleiht.“ Diesen von einem Regier. proklamirten, von Negern angenommenen Grundsatz wird, hoffe ich, die Versammlung zu dem ihrigen machen, indem sie erklärt, den edlen und talentvollen Mosakten willig in ihre Mitte aufzunehmen. Zwar vermüthe ich, daß man einwenden wird, es sey die französische Revolution, die in Europa in fast allen den genannten Ländern den Juden die Gleichberechtigung mit den Christen verschafft habe, und daß auf St. Domingo eine Revolution zum selben Ziele führte; aber ich frage dagegen: ist es räthlich, bei den Nationen die Meinung zu wecken oder zu befestigen, daß nur durch die größte Geißel des Menschengeschlechtes, daß nur durch eine Revolution, die oft eine ganze Generation zu Grunde richtet, gleiche Menschen- und Bürger-Rechte zu erlangen sind? In diesem Geiste war der ganze ziemlich ausführliche Antrag abgefaßt. Der königl. Kommissär Dersted äußerte darauf, es sey gewiß sämtlichen Mitgliedern der Versammlung bekannt, daß derselbe Antrag, trotz dem Eifer, mit welchem er von vielen Mitgliedern unterstützt worden, in der viborger Ständeversammlung mit 29 Stimmen gegen 21 verworfen wor-

den sey. In diesem Ausfalle der Sache scheine ein Grund zu liegen, weshalb diese Versammlung besser thäte, nicht auf den Antrag einzugehen, denn wenn dieselbe hier auch die Stimmenmehrheit erhalte, so wäre dennoch nicht zu erwarten, daß Se. Majestät gegen den Wunsch der jütischen Provinzialstände einer solchen Petition Folge geben und solchergestalt der viborger Versammlung eine Klasse von eventuellen Mitgliedern aufnöthigen würde, die sie nicht wünschten und die der Gesetzgeber selbst nach reiflicher Erwägung Grund gefunden habe auszuschließen. Nachdem noch mehrere für, und der Kammerherr Grevenkop-Castenschjold gegen die Juden gesprochen, ward zur Abstimmung geschritten, ob der Vorschlag an ein Comité zu bringen sey? Nachdem Kammerherr Castenschjold die Abstimmung durch Kugelung verlangt hatte, fanden sich 43 Stimmen für und 22 gegen ein Comité. In dieses wurden gewählt: Bischof Wynster, Etatsrath Treschow und Aagren-Uffing. Nach dieser Wahl kann es wohl noch zweifelhaft seyn, ob sich das Comité mit Kraft für den Antrag aussprechen werde. (Lpz. N. 3tg.)

Preußen.

Oberwesel, 16. Okt. Unterhalb unserer Stadt, fast an derselben Stelle, wo am 2. d. M. das Schiff „die Tochter Elisabeth“ scheiterte, zwischen Marlei und Bodenslei, wurde heute, Mittags um 1 Uhr, auf der Bergfahrt, das mit drei Pferden bespannte Fahrzeug des Schiffers Jakob Zils aus Niederspai rheinbrüchig. Dasselbe schlug um, und die Ladung, bestehend aus 94 Ztrn. Vitriol, 58 Ztrn. Schrot, 51 Ztrn. Backsteinen und 49 Ztrn. Loh, nebst den Kleidungsstücken, Papieren und einer aus 68 Thalern bestehenden Baarschaft des Schiffers, versank in die Tiefe des Stromes. (Rh. u. Mos. 3.)

Elz, 15. Okt. Heute hat die Weinlese in hiesiger Gegend ihren Anfang genommen. Die alte Erfahrung der Winzer, daß reiche Herbst zu gering, die wenig geseugeten aber gewöhnlich noch zu hoch geschätzt werden, hat sich diesmal, zur Freude der Weinbergbesitzer, nicht bestätigt, indem sich namentlich im Busen der Berge an sehr vielen Orten eine Traubensfülle findet, die hinter einem vollen Herbst eben nicht sehr viel zurückbleibt. Die verschiedentlich abgehaltenen Traubenversteigerungen auf dem Stock, also ohne Lese-, Einfuhr-, Kelter-Kosten und Steuer, geben den Ertrag von 21 Thalern für die Dhm, ein Preis, bei dem der hiesige Winzer stets seine Rechnung findet und sich völlig befriedigt fühlt.

Holland.

Haag, 19. Okt. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde ein k. Beschluß verlesen, nach welchem S. M. den Hr. de Jonghe van Campens Nieuwland zum Präsidenten der zweiten Kammer ernannte. Hr. de Jonghe nahm darauf vom Präsidentenstuhl Besitz und hielt an die Kammer die gebräuchliche Rede. Ferner wurde ein Gesetzentwurf bezüglich eines Supplementarkredits für den laufenden Dienst 1838 der Departements des Innern und des Auswärtigen — da unvorhergesehene Umstände ihn erheischen — vorgelegt.

(Nach dem „Abendbote“ soll das Ausgabebudget für 1838 um circa 290,000 fl. erhöht werden.) Schließlich wurde eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission zu Entwerfung einer Antwortadresse auf die königliche Throntrede ernannt.

Großbritannien.

London, 18. Okt. Wenn die, von den newyorker Blättern gegebenen, Berichte genau sind, so hat Lord Durham den Grund, der ihn zu seiner (schon erwähnten) Amtrresignation bewog, unverholen genug in seiner Antwort ausgesprochen, die er zu Durbeck den Delegirten Niederkanada's u. s. w. auf eine, ihm von ihnen überreichte, Adresse am 22. v. M. ertheilte; er äusserte nämlich u. A.: „In einem Augenblicke, wo er die Pläne zur möglichsten Beförderung der Wohlfahrt Kanadas u. s. w., die in ihm gereift, zur Vollendung habe bringen wollen, sey der Parteilgeist [im brit. Ober- und Unterhause] mit verfehrender Hand dazwischen getreten und habe alle seine Hoffnungen zur Beglückung Kanadas vernichtet. Er könne ihnen, den anwesenden Abgeordneten, nicht verhehlen, daß die ihm zugewommene neu-liche Kunde aus England, obwohl nicht amtlich an ihn gelangt, einen sehr tiefen Eindruck auf ihn gemacht habe. Opposition von Seiten Lord Brougham's und derer, die mit ihm handelten, sey nicht mehr, als was er habe erwarten mögen, allein er sehe sich gezwungen, zu sagen, daß er von seinen Freunden herabgewürdigt (put down) ... geopfert worden sey, von denen, deren Pflicht es war, zu seiner Vertheidigung vorzutreten zu einer Zeit, wo seine politischen Feinde alle ihre Kräfte aufboten, ihn zu vernichten. Es wäre die Pflicht des Ministeriums gewesen, ihn in der Stunde der Ver- sorgung zu unterstützen, und nicht mit seinen Feinden, die nach seinem Haupte den Streich führten, gemeine Sache zu machen. Alles Kraftvermögens, etwas für Kanada zu thun, beraubt, sey es für ihn unnütz, länger im Lande zu bleiben, und er werde es verlassen, sobald er den amtlichen Bericht von den Vorgängen im Parlament erhalten habe. Er beabsichtige, am 10. Okt. sich auf den Heimweg nach England zu begeben.“ — Die Nachrichten aus den amerikanischen und die Korrespondenzen der heutigen londoner Blätter schildern übereinstimmend, wie groß und allgemein über diese Amtrresignation Lord Durham's die Bestürzung und Trauer in Kanada unter Allen, die mit der Ruhe und Wohlfahrt dieser Kolonie es wohlmeinen, sey, wobei die philadelphiaer Korrespondenz des heutigen „Chronicle“ — eines, bekanntlich dem Ministerium geneigten, Blattes — besonders noch, mit einer Seitenwendung, die Entrüstung und den Unwillen schildert, welche sich gegen Lord Brougham, dessen feindseligen [freilich nur eigentlich auf seine ehemaligen Freunde, die Minister, gemünzte, aber indirekt auch Lord Durham schwer verletzende] Angriffen im Oberhause man nicht wenig den Entschluß Lord Durham's zuschreibe, kund geben und die schon so weit gegangen seyen, daß man an mehreren Orten den gelehrten Lord und gewesenen Lordkanzler in voller Amtrtracht im Bildniß verbrannt habe.

[Wenn das Ministerium diesen Schlag nicht überlebt, oder irgendwie, sich helfend, ableitet, so dürfte, ehe sechs Monate in's Land gehen, der Earl von Durham Premierminister seyn.]

— Der „Courier“ berichtet, mit dem, in 30 Tagen von Mexiko angekommenen, Postschiffe „der Star“ habe man Nachricht von der dort fortdauernden Blokade, sonst aber nichts Neues.

Frankreich.

Paris, 20. Okt. Am Donnerstag hielt der Oberhandelsrath, unter dem Präsidium des Grafen Molé und in Gegenwart aller andern Minister, wieder eine vierstündige Sitzung. Viele der Delegirten der Runkeln-Bauer und -Zuckerfabrikanten wurden gehört. Sie blieben auf keine ihnen gestellte Frage die Antwort schuldig, und verharrten, in Uebereinstimmung mit ihren bereits gemachten Vorstellungen, dabei, daß ihre Anstalten gänzlich würden zu Grunde gerichtet werden, wenn der gegenwärtige Stand der Dinge, im Vertrauen auf dessen Fortdauer sie jene gegründet hätten, durch eine k. Ordonnanz [wie die Kolonialzuckerverkäufer begehren] abgeändert würde. Hr. Ducroquet u. A., der für die Runkelnplanzer gehört wurde, führte an, daß er Besitzer eines Grundstücks sey, auf dem ehemals nur sieben Menschen Beschäftigung und 100 Schafe ihr Futter fanden, wogegen seit der Einführung des Anbaus der Runkelnrüben und deren Fabrikation zu Zucker daselbe Landstück 1,000 Schafen Unterhalt und 50 Menschen Arbeit und Verdienst gebe. Die Sitzung soll heute fortgesetzt und darin vom Oberhandelsrath die Frage behandelt werden, ob hinlängliche Gründe zu einer Aenderung in den bestehenden Gesetzen über Kultur und Fabrikation des Zuckers vorhanden, und ob, insofern eine solche Aenderung wirklich wünschenswerth wäre, dieselbe durch eine einseitige k. Ordonnanz oder erst durch ein förmlich mit den Kammern zu verabschiedendes Gesetz zu bewirken sey.

(Salig. Mess.)

— Von Grenoble erfährt man, daß die Westalpen bereits mit Schnee bedeckt sind, der auch in Grenoble selbst und in mehreren Theilen des Jserethals fiel.

— In der Maschinenfabrik des Hrn. Ch. Beslay wurde vorgestern, in Beiseyn des Polizeipräsidenten, mehrerer Mitglieder des franz. Instituts und einer Anzahl höherer Beamten der verschiedenen Administrationen, mit einem neuen Dampfkeffel, dessen Vorzug darin besteht, daß er vor der Gefahr des Zerplatzens sicher ist und ohne Rauch auszustossen arbeitet, eine Probe gemacht, welche vollkommen gelungen aussiel.

(Salig. Mess.)

— Die nach einer 36tägigen Ueberfahrt am 18. d. im Havre von Martini que angelangten H. Graf v. Maun, Buc und Latheullerte, welche von den dortigen Pflanzern abgeordnet wurden, ihre Nothlage der Regierung vorzustellen, sind in Paris eingetroffen.

— Der zum spanischen außerordentlichen Gesandten am hiesigen Hofe ernannte Marquis von Miraflores wurde gestern von dem Könige, in öffentlicher Audienz, und nach Ende derselben auch von der Königin, den Prinzen

und Prinzessinen des königlichen Hauses empfangen. — Der „Toulonnais“ sagt, daß an der vom erfindungsreichen Oppositionsblatt „Siecle“ gegebenen Nachricht von einer großen Feuersbrunst in St. Mandrier auch nicht ein wahres Wort sey.

— Der Oberrechnungshof besteht aus 1 Chespräsidenten, 3 Kammerpräsidenten, 18 Räten, 8 Referendären erster Klasse, 62 Referendären zweiter Klasse, 1 Generalprocurator, 1 Obergerichtsschreiber, im Ganzen 104 Mitgliedern.

Spanien.

— Madrid, 13. Okt. Der neue Kriegeminister ist ein siebenzigjähriger Greis, demnach wenig geeignet, in einem so kritischen Augenblick den Staatsgeschäften vorzustehen. Ueberhaupt hat diese Ernennung allgemeines Mißfallen erregt. General Narvaez will durchaus nicht nach Alt-Kastilien. Die meisten Kommandirenden sind nicht geeignet, einen andern Feldzug auszuhalten. Die aus 10 000 Mann bestehende Division der Reservearmee hat endlich heute ihren Einzug gehalten. Morgen hält die Königin Revue über dieselbe. Die genannten Streitkräfte sollen die Bestimmung nach Valladolid haben. — Der Kefe politico der Hauptstadt, Marquis de Pontejos, hat seine Entlassung genommen. — Man erwartet mit Ungebuld die Ankunft des [auf Urlaub in England abwesenden] englischen Botschafters und des französischen Gesandtschaftssekretärs, Gastmir Perrier. — General van Halen ist bereits zu Valencia angelangt und steht nun an der Spitze des Zentralkorps. — Die Schluppe bei Maello hat 3,000 Mann gekostet, 1,500 entkamen, wovon aber nur 800 mit Sach und Pack. Rodil und Buente treten, heißt es, wieder als Befehlshaber auf.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 9. Okt. Es verlautet, daß Die Bull und unser berühmter Dichter Bergeland einig geworden, eine norwegische Nationaloper herzustellen. Der Dichter wird dem Tonkünstler dazu in diesem Winter den Text liefern. Von einem Konzert, welches der Letztere hier gestern gab, hat er die Einnahme zur Begründung eines Musikonservatoriums hier selbst bestimmt.

Italien.

Turin, 12. Okt. Aus Florenz erfährt man, daß Monsignor Capocini's Anwesenheit in jener Stadt und seine daselbst erfolgte Zusammenkunft mit Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich die Räumung des päpstlichen Staates von fremden Truppen zum Zweck gehabt habe, und daß gegenwärtig in Venedig wegen dieser Sache thätig unterhandelt werde. Oesterreich hat sich dazu bereit erklärt, und man hegt die Hoffnung, daß von Seite Frankreichs hinsichtlich der Räumung Anconas sich keine Schwierigkeiten erheben werden. — Es heißt, daß der russische Thronfolger den nächsten Winter in Como zubringen werde.

(N. 3.)

Staatspapiere.

Wien, 17. Okt. 5prozent. Metalliques 107 $\frac{1}{2}$; 4prozent. 100 $\frac{1}{2}$; 3prozent. 79 $\frac{1}{2}$; 2prozent. —; Bankaktien 1459; Nordbahn 104 $\frac{1}{2}$; Rail. C. B. 104 $\frac{1}{2}$; 1834er Loose 128; Raaber C. B. 103 $\frac{1}{2}$.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 22. Okt., Schluß 1 Uhr.		pZt.	Bav.	Gelb.
Oesterreich	Metall. Obligationen	5	—	106 $\frac{1}{2}$
"	do. do.	4	99 $\frac{1}{2}$	—
"	do. do.	3	—	78 $\frac{1}{2}$
"	Bankaktien	—	—	1736
"	fl. 100 Loose bei R. thf.	—	—	275
"	Partialloose do.	4	151 $\frac{1}{2}$	—
"	fl. 500 do. do.	—	—	127
"	Böhm. Obligationen	4	99 $\frac{1}{2}$	—
"	do. do.	4 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	—
Preußen	Staatsschuldscheine	4	104 $\frac{1}{2}$	—
"	Prämiencheine	—	—	67 $\frac{1}{2}$
Batavia	Obligationen	4	101 $\frac{1}{2}$	—
Frankfurt	Obligationen	4	101 $\frac{1}{2}$	—
"	Eisenbahnaktien à 250 fl.	—	—	270
Baden	Rentenscheine	3 $\frac{1}{2}$	—	101 $\frac{1}{2}$
"	fl. 50 Loose b. Holl u. S.	—	96 $\frac{1}{2}$	—
Darmstadt	Obligationen	3 $\frac{1}{2}$	100	—
"	fl. 50 Loose	—	61 $\frac{1}{2}$	—
"	fl. 25 Loose	—	—	23 $\frac{1}{2}$
Raschau	Obligationen b. R. thf.	3 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$	—
"	fl. 25 Loose	—	—	22 $\frac{1}{2}$
Holland	Int. grale	2 $\frac{1}{2}$	—	52 $\frac{1}{2}$
Spanien	Attivschuld	5	—	5 $\frac{1}{2}$
Wien	Lotterieloose Rtl.	—	—	66 $\frac{1}{2}$
"	do à fl. 500	—	—	77 $\frac{1}{2}$

Neueste Nachrichten.

Paris, 21. Okt. Der „Monteur“ enthält einen sehr ausführlichen Bericht des Ministers des Innern an den König, worin eine Erzählung einer großen Anzahl muthvoller oder aufopfernder Handlungen der Menschlichkeit u. s. w. in allen Theilen des Königreichs gegeben, und für deren (in einer langen Liste aufgeführten) Urheber die Zuerkennung silberner Ehrenmedaillen beantragt wird.

— Auf dem hiesigen Getreidemarkt sind seit einigen Tagen die Preise wieder gestiegen, weshalb Vorkehrungen getroffen werden, daß dieser Stand auf das nothwendigste Lebensbedürfnis der ärmeren Klassen nicht einen bedenklichen Einfluß äußere, so daß bald auf ein Herabgehen der Brodpreise wieder zu hoffen ist.

— Saint-Jean-de-Luz, 17. Okt. Der Prinz von Asturien, ältester Sohn des Don Carlos, 21 Jahre alt und seine Tante, die Infantin Donna Maria Theresia, Prinzessin von Beira, den 28. Sept. von Salzburg abgereist, sind in größtem Geheim hier durchgekommen. Die hohen Reisenden begeben sich in's karlistische Hauptquartier. Trotz der genauen Aufsicht an der doppelten Mauthgränze begegnete J. J. ff. H. durchaus kein Unfall. Der Prinz von

Asturien ist getrennt von seiner Tante in der Richtung von Vera, u. Letztere hat gestern früh bei Urban die Gränze überschritten. Bei Elifondo sind sie aber wieder zusammengetroffen, um kommenden Tages in aller Frühe den Weg nach Tolosa fortzusetzen. Die Infanten Don Juan Carlos und Don Fernando Maria verbleiben vor der Hand zu Salzburg unter der Aufsicht ihrer hohen Tante, der Infantin Donna Maria Amalia, Gemahlin des Infanten Don Sebastian Gabriel.

— Im „Phare de Bayonne“ und in der „Sentinelle des Pyrennées“ liest man hingegen Folgendes aus Bayonne vom 18. Okt.: Die Prinzessin von Beira hatte gestern Abend die Gränze noch nicht überschritten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madlot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

22. Okt.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
N. 7	U. 283, 1,4ℓ.	63 Gr. üb. 0	NO	heiter
N. 24	U. 283, 0,6ℓ.	13,4 Gr. üb. 0	NO	heiter
N. 11	U. 283, 0,5ℓ.	6,3 Gr. üb. 0	SO	Nebel

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 25. Oktober: Die Wittwe und ihr Mann, Lustspiel in einem Aufzuge, von Angely. Hierauf: Instrumentalkonzert der Schwarzenbacher Musikgesellschaft aus Gräg in Steyermark. Zum Beschluß: Der Hofmeister in tausend Nengsten, Lustspiel in einem Aufzuge, von Hell.

Todesanzeige.

Wir ertheilen hiermit unsern entfernten Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unsern lieben Gatten, Schwiegersohn, Schwager und Bruder, Joseph Traugott Scheffelhut, Handelsmann dahier, am 19. dieses, Morgens 10 Uhr, nach kurzem Krankenlager, von dieser Welt in ein besseres Jenseits abzurufen. Er starb am Nervenfieber, im 49sten Jahre seines Lebens.

Wer die edlen Eigenschaften des Verstorbenen kannte, wird unsern Schmerz über diesen uns so hart betroffenen Verlust zu ermessen wissen, und uns seine stille Theilnahme nicht verlagern.

Um Ihre fernere Gewogenheit bitten
Heidelberg, den 21. Okt. 1838.

die Hinterbliebenen,
und in deren Namen dessen Schwiegervater:
Ph. Jb. Guttenberger.

Faschauben zu verkaufen.

Eine große Parthie gut ausgetrockneter Fas. und Wännen.

Dauben von verschiedener Größe ist zu verkaufen. Wo? erfährt man im Komtoir der Karlsruher Zeitung.

Ankündigung.

Es hat sich schon vielfältig das Bedürfnis geäußert, daß für diejenigen jungen Damen, welche den Unterricht der französischen Sprache erhalten haben, und aus der Bildungsanstalt bereits entlassen sind, eine passende Gelegenheit zur Fortübung und weitem Ausbildung dieser allgemeinen Gesellschaftssprache gegeben werden möchte. Eine Frau, die mit dem Studium dieser Sprache mehrere Jahre in Frankreich selbst zugebracht hat, glaubt diesem Bedürfnis entgegen zu kommen, indem sie, mit dem nächsten Monat anfangend, wöchentlich einige Stunden solchen Sprachübungen in der Weisewidmen wird, daß darin abwechselnd Gegenstände aus der französischen Literatur, nach sorgfältiger Auswahl, gelesen, und (während sonstiger Beschäftigung mit Handarbeit) ausschließlich französische belehrende Konversation geübt werden soll. Auch ist dieselbe erbötig, Einzeln, die noch einer besondern Nachhilfe bedürfen, auf Verlangen, Privatunterricht nebenbei zu ertheilen.

Diejenigen Damen aus dem gebildeten Stande, welche an diesen Übungskunden Theil zu nehmen wünschen, sind ergebenst eingeladen, im Hause Akademiestraße Nr. 13, im untern Stod, das Nähere gefällig zu vernehmen.

Karlsruhe, den 21. Okt. 1838.

 Karlsruhe. (Anzeige.) Die Auster-Kurse haben bereits begonnen und sind täglich frisch zu haben bei Jakob Giani.

 Congreve'sche Feuerzeuge, als: Streichhölzchen, Kerzen und Schwamm, sind in bester Qualität eingetroffen und billigt en gros & en detail zu haben bei

C. Leop. Döring in Karlsruhe.

 Karlsruhe. (Dienstgesuch.) Ein größter Rechtspraktikant, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht Beschäftigung im Unter- oder Mittel-Rhein-Kreis. Gerne unterzieht sich derselbe abwechselnd Konvaleszenzgeschäften.

Das Komtoir der Karlsruher Zeitung besorgt hierwegen eingehende, mit H. S. adressirte, Briefe schleunig.

 Karlsruhe. (Gesuch.) Ein im Zeichen talentvoller junger Mensch findet bis Mitte November d. J. Aufnahme als Böglinge der Lithographie. Th. Schumann, Lithograph und Zeichnungslehrer.

 Karlsruhe. (Logisveränderung.) Ich mache hiermit bekannt, daß meine Wohnung in dem Banquier H. Sterrodt'schen Hause, Schloßstraße Nr. 24, sich befindet.

Dürr,
Advokat und Prokurator bei dem großbad. Oberkriegsgericht.

 Karlsruhe. (Anerbieten.) Bei dem Unterzeichneten können noch zwei junge Leute, welche eine hiesige Lehranstalt besuchen, in Aufsicht und Pflege genommen werden.

W. Reich, Lehrer.

 H. B. Nr. 7. K. B. Nr. 1,441. Karlsruhe. (Anerbieten.) Eine kleine stille Familie wünscht zwei junge Leute, welche in hiesiger Stadt ihre Studien zu machen haben, in Kost und Wohnung zu nehmen. Man dürfte einer wahrhaft elterlichen Besor-

gung und Behandlung derselben in jeder Rücksicht versichert seyn. Die näheren und gewiß billigen Bedingungen sind zu erfragen auf dem Kommissionsbureau von W. Koelle in Karlsruhe, Zähringerstraße Nr. 43.



Karlsruhe. (Kommissgesuch.) In eine Spe- zerehandlung en gros et en detail wird ein solider, gewandter Kommiss, der auch die französische Korrespondenz zu führen befähigt ist, gesucht.

Nähere Bedingungen erfährt man in der neuen Waldstraße Nr. 47 hier.



Karlsruhe. (Anzeige.) Engl. Fettglanz- wische von ganz vorzüglicher Güte wird das Pfund à 12 Kr. abgegeben bei

Karl Hauser,
neue Herrenstraße Nr. 20 A.



Karlsruhe. (Anzeige.) Der Un- terzeichnete macht hiermit bekannt, daß er durch seine neue Einrichtung in den Stand gesetzt ist, einige Zimmer Monat- oder Quar- talweise, mit oder ohne Möbel, zu vermie- then; auch kann tägliche Kost dazu abgegeben werden.

Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß noch für meh- rere Herren für den täglichen Mittaglich Plätze frei sind.

Friedrich Arleth,
Gastgeber zum rheinischen Hof.



Nr. 309. Karlsruhe. (Kapitaldarlehen.) Bis zu Ende dieses Jahrs können auf sichere Pfandur- kunden von der hiesigen Edel'schen Stiftung 5000 fl. als Anlehen abgegeben werden.

Gesuche zur Uebernahme dieses Kapitalanlehens sind dahier ab- gegeben.

Karlsruhe, den 15. Okt. 1838.

Großh. bad. Hospitalkommission.
Baumgärtner.

Nr. 200.14. Durlach. (Schuldenliquidation.) Ueber den Nachlaß des Schlossermeisters, Adam Kolb von Königsbach, wurde Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtighstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 15. Nov. d. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt.

Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, An- sprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefor- dert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Aus- schlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmäch- tigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die et- waigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, die der Anmelbende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt soll auch ein Massepfleger und ein Gläu- bigerausschuß ernannt, und, in Bezug auf Ernennung des Masse- pflegers und Gläubigerausschusses, die Richterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Durlach, den 20. Okt. 1838.

Großh. bad. Oberamt.
W a a g.

Nr. 7.667. Zestetten. (Schuldenliquidation.) Ge- gen Patriz Spignagel von Bühl haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Schuldenrichtighstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 27. Nov. d. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt.

Alle diejenigen, welche, aus irgend einem Grunde, Ansprüche

an die Masse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmäch- tigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, unter gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In dieser Tagfahrt wird zugleich ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, auch Borg- und Nachschußvergleiche versucht, mit dem Beisage, daß, in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses, die Richterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend an- gesehen werden sollen.

Zestetten, den 12. Okt. 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.
B o s c h.

vdt. D o l d.

Nr. 25.141. Fahr. (Präklusivbescheid.) In der Gantfache des Schmiedmeisters, Daniel Reiser jg. von hier, werden alle Gläubiger, welche ihre Forderungen bei der am 24. August d. J. abgehaltenen Schuldenliquidation nicht angemeldet haben, auf Antrag der erschienenen Gläubiger von der vorhan- denen Masse hiermit ausgeschlossen.

N. R. W.

Fahr, den 17. Okt. 1838.

Großh. bad. Oberamt.
v. Reubronn.

Karlsruhe. (Zu vermieten.) In der Waldbornstraße Nr. 7 ist ein geräumiger Keller und eine Chaisenremise sogleich zu vermieten.

Nr. 240. Karlsruhe. (Pferdversteigerung.) Am Freitag, den 2. Nov. d. J., Vormittags um 9 Uhr, wird ein ausrangirter Rapphengst bei dem Schloßhalle zu Bruchsal öffent- lich an den Meistbietenenden versteigert werden.

Karlsruhe, den 22. Okt. 1838.

Großh. bad. Landesgestütskasse.
M. K r a u s.

Karlsruhe. (Brennholzversteigerung.) Bis Mitt- woch, den 31. d. M., Morgens halb 9 Uhr, werden im herr- schaftlichen Hardthofschlag, burmersheimer Forsts, durch Bezirks- forster Gerber

12 225 sortene Wellen

öffentlich versteigert werden, und die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen, sich zu gedachtem Tag und Stunde an dem Platz, wo das Hardthofgebäude gestanden hat, einzufinden.

Karlsruhe, den 19. Okt. 1838.

Großh. bad. Forstamt Ettlingen.
F i s c h e r.

Karlsruhe. (Verkauf von Staatspapiere.) Näch- sten Mittwoch, den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden auf diesseitigem Bureau aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Kanzleibieners Karl Bürge

15 Stück fürstl. leiningen'sche Partfobligationen à 100 fl.

22 Stück großh. bad. Rentenscheine à 100 fl.

öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 19. Okt. 1838.

Großh. bad. Stadtdamtsrevisorat.
K e r l e r.

vdt. D i m a s,
Theil. Kommissär.



Neckarbischofsheim. (Schä- fereiverpachtung.) Die der Stadt Neckarbischofsheim zugehörige Schäfe- rei soll von Michaelis 1839 an auf weitere 9 Jahre in Bestand gegeben

werden, wozu Tagfahrt auf

Dienstag, den 30. Okt. d. J.,
 Vormittags 10 Uhr.
 auf dem hiesigen Rathhause festgesetzt ist.
 Die Schäferrei darf mit 600 bis 700 Stück Schafen beschlagen werden.
 Die Gemarkung enthält 3,500 Morgen Acker, Wiesen und Gärten, der Pächter erhält freie Wohnung, Stollura, Scheuer und 2 Gärten, so wie 12 Morgen Wiesen und 11 Morgen Ackerland in Geruch.
 Indem man die Pächter hierzu einladet, wird bemerkt, daß

sich dieselben vor der Versteigerung mit den gewöhnlich'n Vermögens- u. Sittenzeugnissen auszuweisen haben, und daß die Versteigerungsbedingungen am Tage der Versteigerung eröffnet werden, inzwischen auch bei hiesigem Gemeinderath eingesehen werden können.

Kecardischofsheim, den 2. Okt. 1838.

Großh. bad. Bürgermeisteramt.

Hauk.

vdt. Wagner.

Rathsfrei etc.

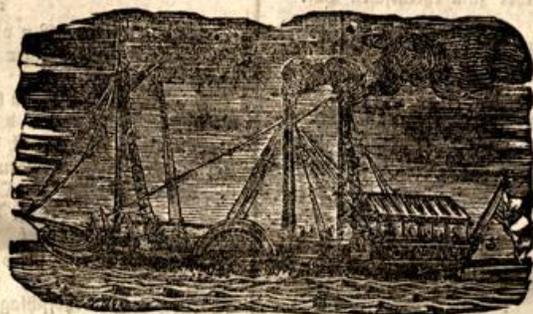


Nechte Lederleinwand, ohne Beimischung von Baumwolle,

Gebild und Damast in allen Qualitäten sind zu äußerst billigen Preisen bei Unterzeichneten angekommen; zugleich empfehlen sie ihr gut assortirtes Tuchlager.

Loew Homburger & Söhne,
 lanac Straße Nr. 44 in Karlsruhe

Rheinische Dampfschiffahrt.



(Kölnische Gesellschaft.)

Vom 20. Okt. d. J. an fahren die kölnischen Dampfschiffe, wie folgt:

Rhein aufwärts:

Täglich zweimal von Köln nach Koblenz: Morgens 7 Uhr und Nachmittags 3½ Uhr;

einmal von Koblenz nach Mainz: Morgens 6½ Uhr;

einmal von Mainz nach Mannheim: Morgens 8 Uhr;

an allen geraden Tagen von Mannheim nach Leopoldshafen und weiter nach Straßburg: Morgens 5 Uhr.

Rhein abwärts:

An allen ungeraden Tagen von Kehl u. Straßburg nach Iffezheim, Leopoldshafen u. Mannheim: Morgens 6 Uhr;

täglich einmal von Mannheim nach Mainz: Morgens 6½ Uhr;

einmal von Mainz nach Koblenz und Köln: Morgens 6 Uhr;

zweimal von Koblenz nach Köln: Morgens 6 Uhr und Vormittags 11 Uhr.

Mit einer literarischen Beilage der W. Kreuzbauer'schen Buchhandlung in Karlsruhe.

Verleger und Drucker: P. h. Medler.